

bietet. Vielleicht arbeitet die Konkurrenz mit solchen Finten, ich verabscheue den Schwindel. Du mußt sterben — oder du bist nicht geboren. Dann säßest du jedoch nicht vor mir, und ich könnte dir nicht empfehlen, dich versichern zu lassen. Bin ich korrekt?

LARS (*nickt*).

JENS: Jetzt hast du dein Leben versichert! Angenommen, wir sind zum Abschluß gekommen. Eigentlich kann dir nun nichts mehr passieren — bis auf das Sterben. Weil es ja die Voraussetzung ist, erwähne ich es nur so nebenbei. Natürlich bleibt es schrecklich, und ich wünsche dir weitere Jahrzehnte des Wohlbefindens. Aber zuletzt kapitulieren wir doch. Da prellst du den Tod wie den Teufel, der dich überlisten wollte. Dein Tod macht sich bezahlt. Auf deinem Sterbebette förderst du einen Schatz zutage, den du ohne Sterben gar nicht erlangt hättest. Der Tod als Schatzgräber, das ist das moderne Märchen — und du bist der Glückspilz, dem die Goldstücke in den Schoß fallen. So mußt du die Angelegenheit betrachten, dann macht es dir förmlich Spaß, dich auszustrecken und zu veratmen. Fröhlich sterben — ist das nicht aller Wünsche Krone?

LARS (*schweigt*).

JENS: Und heiter leben! Der Gewinn stellt sich schon bei Lebzeiten ein, wenn du dich versichert hast. Glaube mir, wer versichert ist — lebt länger. Das ist eine begründete Tatsache. Sorgen fressen den Menschen — du hast sie nicht.

Welche Frage nagt denn am schärfsten an unserm Lebensmark: wie wird es nach meinem Tode hier aussehen? — Wieso? Was soll sich ändern? Ich hinterlasse eine schöne Summe Geldes, das seine Wirkung tun wird. Ein kleines Kapital steht zur Verfügung — wo Bienen sind, fliegen Bienen zu —, was soll ich mich um die Zukunft scheren? Quäle sich mit grauen Gedanken wer will, ich habe vorgesorgt!

LARS: Bist du versichert?

JENS: Ich bin nicht verheiratet! Niemandem bin ich verpflichtet, wenn ich die Augen zumache. Ich hinterlasse diesen Anzug — diese Ledertasche mit Formularen, mein Inventar ist übersichtlich. Bei dir liegt es anders. Deine Frau — dein



Sidney Hunt